



Waldmärchenpfad Haaren Eine Natur-Erlebnis-Tour

Dieser Flyer begleitet Sie zu den 12 Stationen des 4 km langen Naturerlebnispfades. Die Stationen sind durch nummerierte Pfosten gekennzeichnet.

Der Rundweg beginnt am Café „Zur Klus“ und führt Sie durch ein kleines Naturidyll der Gemeinde Waldfeucht. Entdecken Sie die alte Kulturlandschaft an der Kitscher Mühle, staunen Sie auf dem Imkerlehrpfad über die Insektenwelt und begeben Sie sich auf den Barfußpfad.

Aber auch zwischen den markierten Punkten gibt es viel zu sehen, zu hören und zu riechen. Erleben Sie den Pfad mit allen Sinnen und genießen Sie Ihren Aufenthalt im Kitscher Bruch als eine kleine Auszeit vom Alltag.

Café „Zur Klus“ – Entspannende Einkehr

Am Ausgangspunkt des Naturerlebnispfades Kitscher Bruch befinden wir uns an einem altherwürdigen Gebäude. Werfen wir also zunächst einen Blick in die Vergangenheit.

Vermutlich im 8. oder 9. Jahrhundert wurde an dieser Stelle die Taufkirche St. Jans Klus von iroschottischen Mönchen erbaut, die sich dem Gedanken der Christianisierung verpflichtet fühlten. Als alter Wallfahrtsort erhielt die Kirche 1328 einen Ablassbrief.

Das Gebäude, welches wir heute an diesem Platz sehen, wurde im 17. oder 18. Jahrhundert errichtet. Von 1804 bis 1824 diente es als Pfarrkirche. An diesem geschichtsträchtigen Ort am Kluserweg in Waldfeucht-Haaren finden Sie heute das Café „Zur Klus“ neben einer alten, malerisch anmutenden Esskastanie (*Castanea sativa*). Touristen und Einheimische verweilen hier gern. Darüber hinaus dient das Café als touristischer Informationspunkt.

Blick zur Kitscher Mühle – Eine kleine Auszeit

Die Bank an der 2. Station lädt dazu ein, Platz zu nehmen und den Blick über die alte Kulturlandschaft schweifen zu lassen.

In der Ferne sind heute moderne Windräder zu sehen. Vor langer Zeit prägten die Urahnen solcher Windräder diese Landschaft. Im Mittelalter waren das vor allem Wassermühlen.

Zu diesen Wassermühlen zählte auch die **Kitscher Mühle** in Haaren, die zum „Gut Kirenz“ gehörte. Dieses alte Gut wird bereits 1276 erwähnt und bestand bis ins 18. Jahrhundert. Leider ist die Mühle heute nicht mehr zu sehen. Am Ortsausgang nach Karcken ist jedoch ein Bauernhof zu finden, der durch seinen Namen „Kitscher Mühle“ die Erinnerung an die alte Wassermühle bewahrt. Im 19. Jahrhundert setzten die Menschen bevorzugt auf Windkraft. Ca. zehn Windmühlen wurden damals im Bereich der heutigen Gemeinde Waldfeucht betrieben. Davon existieren heute noch fünf Mühlen, die unter Denkmalschutz stehen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.muehlenverein-selfkant.de



Spechthöhle/Totholz – Hör mal, wer da klopft

Mit etwas Glück können Sie an der 3. Station des Pfades den Specht hören. Bekannt ist dieser vor allem durch sein Hämmern. Der **Specht** ist ein typischer Vogel bewaldeter Gebiete. Er gehört zu den Höhlenbrütern und bevorzugt alte Baumbestände, denn nur in Stämme mit einem gewissen Umfang kann er seine Bruthöhle hämmern. Zudem findet der Specht hier mehr Nahrung. Er bearbeitet die Baumstämme mit seinem starken Schnabel und zieht mit seiner klebrigen Zunge, die an der Spitze einen kleinen Widerhaken hat, Insekten und Larven aus den Gängen unter der Borke.

Wussten Sie schon, dass das Hämmern auch eine soziale Funktion hat? Der Specht vermittelt seinen Artgenossen so, dass hier sein Refugium ist.

Der bekannteste Specht ist der **Große Buntspecht**. Zu erkennen ist der etwa 23 cm große Vogel an seiner markanten schwarz-weißen Gefiederfärbung. Daneben findet in lichten Laubwäldern der olivgrün gefärbte **Grünspecht** sein Quartier. Der ca. 32 cm große Vogel sucht einen großen Teil seiner Nahrung auf dem Waldboden. Der **Kleinspecht** ähnelt in der Gefiederfärbung dem Buntspecht, ist jedoch mit nur 17 cm Körpergröße deutlich kleiner. Der größte Specht unserer heimischen Wälder ist der **Schwarzspecht**.

Abgestorbene Baumstämme sind nicht nur für den Specht nützlich. Sie haben eine wichtige Funktion und sind typisch für den Naturwald. Totholz im Wald ist Heimat für viele Tiere wie zum Beispiel **Käfer, Spinnen, Asseln, Tausendfüßler oder Ameisen**. Diese leisten einen Beitrag zum Abbau abgestorbener Pflanzenteile und sind zugleich Nahrungsquelle für Vögel wie den **Specht, Gartenbaumläufer** oder **Kleiber**. Auch **Fledermäuse** profitieren von abgestorbenen Bäumen, die ihnen als Aufenthaltsort dienen. Verlassene Spechthöhlen werden ebenso von Staren oder Meisen gerne genutzt.

Im Eichenwald – Alt wie ein Baum

Station 4 führt uns durch ein Eichenwäldchen. In Mitteleuropa gehört dieser Baum zu den bekanntesten Laubbäumen. Eichen können bis zu 1200 Jahre alt werden. Im Kitscher Bruch finden wir überwiegend Stieleichen, aber auch einige Roteichen.

In Deutschland kommen vor allem zwei verschiedene Eichen vor. Auf trockenen und warmen Standorten fühlt sich die **Traubeneiche** (*Quercus petraea*) wohl, auf frischen bis feuchten Böden trifft man oft auf die **Stieleiche** (*Quercus robur*). Beide Eichen sind gut zu erkennen: Während die Traubeneiche gelappte Blätter mit einem ca. 1 bis 2 cm langen Stiel hat, weist die Stieleiche gelappte Blätter mit einem kurzen, etwa 0,5 cm langen Stiel auf.

Die **Roteiche** (*Quercus rubra*) ist auch unter dem Namen Amerikanische Roteiche bekannt. Beheimatet ist der schnellwüchsige Baum ursprünglich in Nordamerika. Er wird ca. 20-25 m hoch und kann bis zu 400 Jahre alt werden. Die Rinde ist grau und glatt. Seine Blätter sind gelappt, laufen spitz zu und können bis zu 23 cm lang sein. Roteichen haben eine sehr schöne Herbstfärbung.

Eichenwälder bieten Raum für viele andere Pflanzen, da sie ein lichtes Laubdach besitzen, das viel Licht bis zum Waldboden durchlässt. So kann man hier im Frühling viele Frühblüher entdecken. Im Sommer ist der Eichenwald von Farn- und Wildpflanzen besiedelt.

Der **Artenreichtum** eines Eichenwaldes spricht für sich: Anzutreffen sind hier auch Hainbuchen, Ebereschen, Ahorn und Hasel. Von diesem Mischholzangebot profitieren zahlreiche Vögel und Insekten, da der „Tisch reich gedeckt ist“. So finden **Mönchsgrasmücken** und **Zilpzalp** im jungen Baumbestand und im Unterwuchs viele Insekten, während **Spechte** und **Grauschnäpper** ältere Bäume vorziehen.

Wussten Sie schon, dass Eichen, Birken und Weiden die Grundlage für das Leben von ca. 800 Insektenarten bieten?

Im Erlenbruch – Was Erlen mit Holzschuhen verbindet

Der niedrigste Punkt der Gemeinde Waldfeucht befindet sich zwischen den Orten Haaren und Karken. Das Kitscher Bruch an der Gemeindegrenze zur benachbarten Niederlande liegt 31,7 m ü. NN. Der Standort ist geprägt durch zahlreiche Feuchtgebiete. Auf dem feuchten Boden sind bevorzugt **Erlen** zu finden. Erlen werden 10-25 m hoch und sind zu erkennen an ihren eiförmigen bis runden Blättern, die an der Spitze oft eingekerbt sind. Mithilfe von kleinen Knötchen, die sich an den Wurzeln befinden, können die Bäume den Stickstoff aus der Luft binden und ihn als Düngerersatz nutzen. Somit wird der Boden im Laufe der Jahre nährstoffreicher. Neben der **Schwarzerle** (*Alnus glutinosa*) fühlen sich auf feuchten Böden auch Weiden, Kreuzdorn und Faulbaum wohl.

Am Wegesrand des Erlenbruchs ist ein kleiner Wall aus abgestorbenen Pflanzen und Holz angelegt. Er bietet vielen kleinen Tieren Unterschlupf. Direkt dahinter befindet sich ein Aufforstungsgebiet. Himbeeren, Brombeeren, Wildkirsche und Holunder geben sich im Verlauf des Weges ein Stelldichein.

Der natürliche Erlenbruchwald weist an vielen Stellen Seggenunterwuchs auf. Zugleich bildet der feuchte Standort ideale Voraussetzungen für weitere Pflanzen in der Krautschicht, die einen Übergangstyp zwischen reinen Wasserpflanzen und Pflanzen mäßig feuchter Gebiete darstellen. Hier wachsen **Schilf** und **Rohrkolben**, im Frühling blühen **Vergissmeinnicht** und im Sommer **Schwertlilien**.

Das Erlenbruch ist als Feuchtgebiet Lebensraum für viele Tiere, die im oder am Wasser leben. In den mit Wasser gefüllten Bodensenken leben u. a. **Wasserschläufer**, **Rückenschwimmer** und **Libellenlarven**. Auch **Erdkröten** und **Grasfrösche** lieben den Standort aufgrund des reichhaltigen Nahrungsangebotes.

Früher gab es mehr Erlenwälder als heute. Der Mensch legte solche Feuchtgebiete oft trocken, um mehr Nutzland zu gewinnen. Heute wird wieder mehr Wert darauf gelegt, diesen natürlichen Lebensraum für Pflanzen und Tiere zu erhalten.

Wussten Sie schon, dass Erlen ein wasserabstoßendes Holz besitzen? Daraus wurden früher Holzschuhe hergestellt.

Der Gedichtstein – Lyrik im Walde

Idyllisch am Waldesrand gelegen, ist die 6. Station des Naturerlebnispfades dem Gedichtstein vorbehalten. Er bietet die erste Strophe eines Gedichtes dar, das dem einen oder anderen vielleicht noch aus Kindertagen bekannt ist. Nicht nur der Schönheit der Natur wird hier ein Denkmal gesetzt, zugleich werden altbekannte Verhaltensregeln angesprochen.

Der Wald fasziniert und berührt die Menschen. Darum sollte man umsichtig im Wald agieren, keinen Müll hinterlassen, auf den Wegen bleiben, keinen Lärm verursachen und somit den Lebensraum für Tiere und Pflanzen schützen. Als Ort der Erholung, zum Abschalten vom stressigen Alltag, aber auch für sportliche Aktivitäten ist der Wald beliebt bei Groß und Klein. Die Seele baumeln lassen – wohl nirgendwo funktioniert das besser als hier.

Also, lassen auch Sie den Alltag einmal hinter sich, atmen Sie tief durch und lauschen dem Singen der Vögel, genießen Sie die frische Waldluft und das Wechselspiel von Licht und Schatten.

Das vollständige Gedicht können Sie hier nachlesen:
[www.waldfeucht.de/Freizeit und Kultur/Waldmärchenpfad](http://www.waldfeucht.de/Freizeit_und_Kultur/Waldmärchenpfad)

Der Imkerlehrpfad – Rendezvous mit einer Königin

Der Imkerlehrpfad ist Teil des Naturerlebnispfades. Er ermöglicht Einblicke in das Leben von Bienen, Wespen, Hummeln und Hornissen.

Ohne Bienen (Apoidea) kein Leben, denn sie haben die tragende Rolle bei der Bestäubung von Obstbäumen und anderen Blühpflanzen. Ca. 560 heimische Arten sind bekannt. Für **Honigbienen** (Apis) ist die Anlage des Nestes charakteristisch. Die aus sechseckigen Zellen bestehenden Waben werden senkrecht angelegt und gewährleisten die Brutpflege sowie die Lagerung von Pollen und Honigvorräten. Unsere Honigbiene (Apis mellifera) legt ihre Waben in freier Natur bevorzugt in Höhlen an, zum Beispiel in Bäumen oder Felsen. Zum Bienenvolk gehören die **Königin** (Weisel), **Arbeitsbienen** und **Drohnen**. Die Königin ist für die Eiablage verantwortlich und wird ihr Leben lang von den Arbeitsbienen gepflegt und versorgt. Die Drohnen sind männlich und haben lediglich die Funktion, die Bienenkönigin zu begatten. Nachdem sie diese Aufgabe erfüllt haben, findet ihr Leben ein Ende.

Die Arbeitsbienen sind weiblich. Neben dem Sammeln der Nahrung gehören Nestgründung/Nestverteidigung sowie Brutpflege zu ihren Aufgaben.

Die meisten Bienen sind jedoch sogenannte **Solitär-bienen**. Das bedeutet, dass jedes Weibchen ein eigenes Nest baut und darin die Nahrung für ihre Larven sammelt. **Hummeln** sind soziale Insekten. Im Frühjahr beginnt die Königin mit dem Bau des Nestes. Fast alle ihre Nachkommen sind Arbeiterinnen. Erst später im Jahr schlüpfen Männchen und neue Königinnen. **Wespen** sind häufig in Büschen und im Gestrüpp zu finden. Es existieren soziale und solitäre Arten. Soziale Wespen bilden Staaten, solitäre Wespen bauen einzelne Nester.

Wussten Sie schon, dass es Wespen gibt, die eine Gemeinsamkeit mit dem Kuckuck aufweisen? Die Kuckucksfalterwespen dringen in den Bau ihrer Artgenossen ein, töten deren Königin und lassen ihre Larven von den fremden Arbeiterinnen aufziehen.

- Erleben Sie den Barfußpfad mit Wasserpumpe!
- Viel Vergnügen im Stelzenwald!

Station 8

Der Blühstreifen – Hier blüht dir was

Station 8 des Rundweges informiert über Blühstreifen an den Ackerrändern. Solche Blühstreifen sind heute in unserer ausgeräumten Kulturlandschaft kaum noch zu finden. So werden Feldränder oft bis zum Straßen- oder Wegesrand gepflügt, erhalten Dünger und werden gegen Schädlinge gespritzt. Dabei haben Blühstreifen eine hohe ökologische Bedeutung. Solche Streifen sind Randbereiche an Äckern und werden bewirtschaftet. Im Frühjahr wird hier in zeitlichen Etappen eine Blühmischung ausgesät. Es wird nicht gespritzt und nicht gedüngt.

Ein Blühstreifen dient vielen Insekten als Lebensraum. Zugleich bietet er Feldvögeln und Wildtieren Nahrung. Da eine gestaffelte Aussaat der Blühmischung erfolgt, blüht der Randbereich von Mai bis Oktober und verbessert damit insbesondere das Nahrungsangebot für Bienen, Insekten und andere Nützlinge. Typische Pflanzen in solch einem Blühstreifen sind **Gelbsenf**, **Örettich** und **Phacelia**.

Aber auch uns Menschen bieten die bunten Blühstreifen einiges. Wer spaziert nicht gerne durch einen blühenden Feldrain? Blühstreifen werten die Landschaft auf und verhindern Erosion. Es ist wichtig, solche

„Sekundärbiotop“ zu schützen bzw. neu anzulegen, um ein gewisses Maß an Naturnähe und Artenvielfalt zurückzugewinnen. Für Mensch und Natur sind der Schutz und Erhalt von nur extensiv genutzten Flächen und der Verzicht auf Herbizide und Dünger von hoher Bedeutung.

Station 9

Die Lysimeteranlage – Einblicke in den Boden

Malerisch neben einer großen Weide gelegen befindet sich die 9. Station des Naturerlebnispfades an der Lysimeteranlage. Der Begriff **Lysimeter** hat griechische Wurzeln, wobei „lysis“ für Lösung/Auflösung steht und „metron“ für Maß.

Mit einem Lysimeter werden bestimmte Messgrößen zum **Wasser- und Stoffhaushalt** des Bodens und von Pflanzen ermittelt. So wird beispielsweise die Sickerwassermenge direkt durch das Auffangen gemessen, kann aber auch durch das Gewicht des Lysimeters bestimmt werden. Wenn die Differenz aus der Niederschlagsmenge und der Sickerwassermenge gebildet wird, erhält man die Verdunstungsrate. Durch chemische Untersuchungen des Sickerwassers können Nährstoffe, Schadstoffe u. a. ermittelt werden.

Lysimeter sind Zylinder, die unten verschlossen und oben offen sind. Diese werden so in den Boden eingelassen, dass sie mit der Bodenoberfläche glatt abschließen. Anschließend wird der Zylinder wieder mit dem ortsüblichen Erdboden verfüllt. Nun kann Niederschlagswasser sich als Sickerwasser am Boden des Lysimeters sammeln und einer Messstation zugeführt werden. So wird es möglich, den Eintrag von Schadstoffen von der Bodenoberfläche durch die einzelnen Bodenschichten zu verfolgen.

Lysimeter werden in der **Umweltforschung** und **Landwirtschaft** genutzt, um Wechselwirkungen zwischen Atmosphäre, Pflanzen, Boden, Tierwelt und Grundwasser zu erforschen. Auch für die **Meteorologie** sind sie von Bedeutung.



Diese Obstwiese – Naturparadies mit Mehrwert

Die Gemeinde Waldfeucht ist mit ihren idyllischen Ortschaften und malerischen Naturlandschaften nicht nur als Wohnort, sondern auch als Naherholungsziel beliebt. Ein besonderer Anziehungspunkt ist im Frühjahr die Zeit der Baumblüte, wenn die Obstwiesen in voller Blütenpracht stehen. Entlang der Baumallee aus Eichen und Pappeln präsentiert die Station 10 eine alte Obstwiese.

Streuobstwiesen sind für die Landschaft wichtig, weil sie Lebensraum für viele verschiedene Tiere und Pflanzen sind. Im Kreis Heinsberg gibt es immer noch zahlreiche Obstwiesen. Um diese Bestände zu erhalten, fördert u. a. der Naturschutzbund des Kreises Heinsberg die Pflege alter Obstwiesen und die Verwertung des Obstes. Die regionstypischen Streuobstwiesen stehen als „Leader-Projekt“ der Region „Der Selfkant“ im Mittelpunkt des Projektes „Regionale Wertschöpfungskette Streuobst“.

Die Gemeinde Waldfeucht gehört innerhalb des Kreises Heinsberg zu einem der bedeutendsten Streuobstgebiete. Auf den Obstwiesen wachsen vor allem **Apfel- und Birnenbäume**, aber auch **Kirsch- und Pflaumenbäume** sind anzutreffen.

Je größer Obstwiesen sind, umso vielfältiger sind die hier lebenden Tier- und Pflanzenarten und der ökologische Wert der Landschaft steigt. Von den guten Versteck- und Brutmöglichkeiten profitiert zum Beispiel der **Steinkauz**. Er findet hier ideale Jagdbedingungen. Da er ein Höhlenbrüter ist, fühlt er sich in den alten Obstbaumbeständen wohl. Deutschlandweit leidet der Steinkauz sehr unter der Intensivierung der Landwirtschaft, da ihm so zunehmend Jagd- und Brutgebiete verlorengehen. Im Kreis Heinsberg sind aufgrund der ökologischen Strukturen noch relativ viele Steinkäuze ansässig.



Die Hecke – Ab durch die Hecke

Station 11 des Rundweges beherbergt ein einzigartiges Ökotoptop, das heute nur noch selten zu finden ist - Hecken. Diese bilden eine einzigartige Lebensgemeinschaft und bieten zahlreichen Tieren wie **Dorngrasmücken** und **Goldammern**, aber auch **Fasanen** und **Hasen** sowie vielen **Insekten** einen Lebensraum.

Bestehend aus verschiedenen Arten von Gräsern, Blühpflanzen, Sträuchern und Bäumen bereichern sie die Landschaft. Neben **Hartriegel**, Hasel und Weißdorn finden sich hier auch **Holunder**, **Schlehen** und **Heckenrosen**, die im Herbst mit Hagebutten aufwarten.

In früheren Jahrhunderten wurden Hecken gepflanzt, um Grenzen zu markieren und das Eigentum einzufrieden. Vor einigen Jahren kamen Hecken „aus der Mode“. Im Rahmen der Flurbereinigung wurden sie abgeholzt, denn jeder Quadratmeter Land sollte effizient genutzt werden. Zudem erschien die Pflege der Hecken als zu kostenintensiv und zeitaufwendig.

Wussten Sie schon, dass seit 1950 einige 100.000 km Hecke Ökonomisierungsmaßnahmen zum Opfer fielen?

Mittlerweile hat ein Umdenken eingesetzt. Man hat erkannt, dass **Hecken als einzigartiges Ökotoptop** dem Landschaftsschutz und dem Erhalt des Artenreichtums dienen. In waldarmen Gebieten könnten sich viele Vogelarten nicht halten, wenn ihnen Hecken nicht einen Unterschlupf und ein breites Insektenangebot bieten würden. Hecken haben jedoch auch andere wichtige Funktionen. In flachen Ackerlandschaften reduzieren sie beispielsweise die Windgeschwindigkeit, wodurch der Austrag von trockener Felderde vermindert wird. Neuerdings kommt den Hecken auch wieder mehr Bedeutung als Lärm-, Staub- und Sichtschutz zu. Sie werden oft an Straßenrändern in einer großen Artenvielfalt angelegt.

Die Kläranlage – Damit das Wasser sauber ist

An dieser Station sind wir nun am Ende des Naturerlebnispfades im Kitscher Bruch angelangt. Wir befinden uns an der Kläranlage in Waldfeucht-Haaren.

In Kläranlagen werden Abwässer aus Haushalt, Industrie und Gewerbe gereinigt. Das Abwasser wird zunächst in der Kanalisation gesammelt und dann in die Kläranlage transportiert. Moderne Kläranlagen reinigen die Abwässer in drei Reinigungsstufen. In jeder der drei Stufen kommen verschiedene mechanische, biologische und chemische Verfahren zum Einsatz. In der **mechanischen Stufe** werden Grobstoffe und absetzbare Bestandteile herausgefiltert. In der **biologischen Stufe** werden dem Abwasser Bakterien und andere Kleinlebewesen zugefügt. Diese sorgen für den Abbau der organischen Bestandteile im Abwasser. In der **chemischen Reinigungsstufe** werden chemische Lösungen zugegeben. Dies ist erforderlich, da die Abwässer oft stark mit Stickstoffen und Phosphor belastet sind. Die zugegebenen Fällmittel reagieren mit den Phosphaten zu einer wasserunlöslichen Verbindung. Der Restschmutz flockt aus und setzt sich am Boden des Nachklärbeckens ab.

Die Reinigung wird notwendig, um die verunreinigten Bestandteile der Abwässer so aufzubereiten, dass diese im Anschluss wieder den Gewässern und damit dem Wasserkreislauf zugeführt werden können.

Wussten Sie schon, dass bereits 1882 in Frankfurt/Main die erste Kläranlage auf dem europäischen Festland in Betrieb genommen wurde?

Dem flächendeckenden Bau von leistungsfähigen Kläranlagen und Kanalsystemen ist es zu verdanken, dass die Verschmutzung der Gewässer in den letzten Jahrzehnten stetig reduziert werden konnte. Und was man auf den ersten Blick nicht vermutet - Kläranlagen sind oft zugleich ein wertvoller Lebensraum für gefährdete Tiere und Pflanzen.



Hat Ihnen dieser Rundweg gefallen?



Der Pfad hat in allen Jahreszeiten viel zu bieten.
Überzeugen Sie sich selbst!

Auf ein baldiges Wiedersehen im Kitscher Bruch!

Ausführliche Informationen finden Sie auf der Website der
Gemeinde Waldfeucht unter

www.waldfeucht.de

> Freizeit und Kultur

> Waldmärchenpfad Haaren



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete im Rahmen des „NRW-Programms Ländlicher Raum 2007-2013“



Projekträger: Imkerverein Waldfeucht und Umgebung e.V.
Idee und Text: Heike Stuth